Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 17. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 24. April.

Verbands-Nachrichten.

Aarau. Der vom hiesigen Frauenverein, einer Sektion des „Schweizer Frauen-Verband", in's Leben gerufene unentgeltliche Zuschneidekurs mußte (laut einer Mittheilung in der „Aargauer Zeitung") mit letzter Woche plötzlich abgebrochen werden, da das von der Schulpflege in freundlicher Weise zu diesem Zwecke gestattete Konferenzzimmer der Repetitorien wegen anderweitig benutzt wird. Wir bedauern dies sehr, da die Theilnehmerinnen eben auf dem Punkte angelangt waren, selbstständig zu werden, und nun in kurzer Zeit mehr profitirt hätten, als während der ganzen Dauer des Kurses. Immerhin erhielten sie unter der ausgezeichneten Leitung der auf diesem Gebiete erfahrenen Frau Frey-Kiefer der Anregungen so viele, daß wenn sie dieselben richtig verwerthen, der Segen nicht ausbleiben kann. In ebenso anerkennenswerther Weise bethätigte sich ein anderes Vereinsmitglied, Frau Hasler-Oberlin, bei dem Kurse und im Namen der Theilnehmerinnen danken wir ihnen für ihre uneigennützigen Bemühungen. — Der Kurs dauerte 5 Wochen und wurde besucht von 41 Frauen und Töchtern, theilweise aus der Stadt, theilweise aus der Umgebung. Zirka 20 mußten zurückgewiesen werden, da es an Platz und auch an Zeit gebrach, Allen gerecht zu werden. Diese mögen sich gedulden; denn der Frauenverband wird sich's zur Pflicht machen, in Zukunft auf dem Gebiete mehr zu leisten, da das Bedürfniß zu lernen sich in so hohem Maße gezeigt hat. Um aber recht wirksam arbeiten zu können, bedarf es der Hülfe und Unterstützung Vieler, und wir ermuntern hiemit die Frauen und Töchter von Aarau, denen das Wohl und Wehe ihrer Mitschwestern nicht gleichgültig ist, dem gemeinnützigen Vereine beizutreten.

Aufruf und Bitte!

Motto: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen dich an!"

So sehr die Ueberhandnahme der Verwendung weiblicher Arbeitskraft auf allen Gebieten der Industrie und des Handels einerseits als Erfolg begrüßt werden muß, so schlimm sind anderseits die Folgen dieser Errungenschaft sowohl für die gesammte Volkswohlfahrt, als auch für den Einzelnen.

Durch die größere Inanspruchnahme der Frau auf außerhäuslichem Gebiete wird das Familienleben und dadurch die häusliche Erziehung in oft bedenklicher Weise beeinträchtigt. Durch die Erwerbsfrage vollauf in Anspruch genommen, kann die Mutter nicht mehr wie früher der Tochter in geordnetem Hauswesen ein wirthschaftliches Vorbild und eine Lehrerin sein, und auch die Kraft der heranwachsenden Töchter wird möglichst früh schon in den Dienst des selbstständigen Erwerbes gestellt.

Dieser gesellschaftlichen Umbildung ist es denn auch zuzuschreiben, daß trotz aller technischen Hülfsmittel, welche die Neuzeit dem Hause bietet, es so schwer fällt, tüchtige Haushälterinnen und richtige, brauchbare Arbeitskräfte für's Haus zu finden.

Wohl gibt es immer noch genug Frauen und Töchter, welche die stille, häusliche Beschäftigung jeder außerhäuslichen gewerblichen Arbeit vorziehen, wenn bei ihnen dieser Sinn rechtzeitig gepflegt wird und sie in den Stand gesetzt werden, sich das nothwendige Wissen und Können auf diesem großen und wichtigen Arbeitsfelde ohne allzu große Opfer aneignen zu können. Wohl haben sich zwar für die Klasse der Begüterten vereinzelte Privatinstitute aufgethan, wo die Lernlustigen die nöthige Vor- und Ausbildung für den häuslichen Beruf erhalten können. Auch haben verschiedene Gesellschaften und Vereine zum gleichen Zwecke sog. Koch- und Haushaltungskurse veranstaltet, die aber nichts weiter sein konnten und waren, als Anregungen, als Mittel, um der Gesellschaft klar vor Augen zu führen, wie sehr es noth thue, diesem praktischen und natürlichen Gebiete weiblicher Bildung vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Es brach sich denn auch im Laufe der Zeit die Einsicht durchwegs Bahn, daß es die Pflicht des Staates sei, in dieser Beziehung sich der häuslichen Volksbildung anzunehmen, und Pflicht jedes einzelnen Gutdenkenden, dieser wichtigen Sache seine verfügbare Kraft zu widmen.

Daß der hier berührte Mangel hauptsächlich von der weiblichen Gesellschaft empfunden wird, ist wohl zu begreifen, und so hat denn auch die konstituirende Versammlung des Schweizer Frauenverbandes am 9. bis 10. August v. J. in Aarau beschlossen, für Errichtung staatlicher Haushaltungsschulen mit aller Kraft einzustehen und bis zur Realisirung dieser im Projekte liegenden großen Schöpfung im kleinen Kreise, Jedes an seinem Orte, energisch dafür zu arbeiten.

Um nun auf diesem Felde einen sichtbaren Schritt vorwärts zu thun, hat — wie bereits bekannt sein dürfte — die Sektion St. Gallen vom „Schweizer Frauen-Verband" beschlossen, die Gründung einer Haushaltungs- resp. Dienstbotenschule für den Platz St. Gallen beförderlich an Hand zu nehmen. Wenn auch die Anstalt sich vorderhand nur in engen Rahmen bewegen soll, so erfordert die Ausführung des Unternehmens doch nicht unerhebliche Mittel, die durch freiwillige Beiträge geäufnet werden müssen. Es sind auch bereits schon in verdankenswerthester Weise schöne Gaben an Geld und Unterzeichnungen für Gratislieferung der verschiedensten häuslichen Ausrüstungsgegenstände für die Anstalt geflossen und es ist nicht zu bezweifeln, daß nach ergangener öffentlicher Bitte noch recht Viele das zeitgemäße und schon längst als dringendes Bedürfniß empfundene Unternehmen zu unterstützen gewillt sind, sei es durch Beitritt in den gründenden Verein als aktives oder passives Mitglied und Entrichtung der statutarischen Jahresbeiträge, oder sei es durch einmalige freiwillige Beiträge an Geld oder Ausrüstungs- und Verbrauchsgegenständen zu Gunsten der im Werke stehenden Haushaltungs- und Dienstbotenschule. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen und wird bestens verdankt.

Um es Jedem der Sache günstig Gesinnten zu ermöglichen, sich nach Maßgabe seiner Kräfte am guten Werke zu betheiligen, so sind an folgenden Orten Einzeichnungsbogen aufgelegt, wo der gute Wille der freundlichen Geber sich äußern und von den aufgestellten Statuten Einsicht genommen werden kann:

Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung", Katharinengasse 10.
Frau Lemm-Marti, Multergasse.
Frau Dr. Grubenmann.
Frau Mary Hausmann, Hecht-Apotheke.
Frau Frey, Conditorei, Neugasse.
Frau Gyr, Flaschner, Frohngarten.
Frau Stadelhofer, Hinterlauben.
Frau Künzler-Graf, Neugasse.
Frau Sturzenegger-Knöpfel.
Frau Zollikofer zur Löwenburg.
Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung", zum Landhaus, Neudorf (Tablat).

Wir glauben nicht erfolglos an den gemeinnützigen Sinn der Bewohner St. Gallens zu appelliren, — denn wer wollte nicht gerne da helfen, wo es Noth thut?

Die Klage über unbrauchbare und für ihren Beruf in keiner Weise vorgebildeten Dienstmädchen ist ja Seitens der Herrschaften eine so allgemeine, daß es für diese selbst ein Gebot der Nothwendigkeit ist und in ihrem eigenen, wohlverstandenen Interesse liegt, zur Bessergestaltung dieser Zustände Hand zu bieten.

Wir empfehlen das Unternehmen daher vertrauensvoll dem klugen und wohlmeinenden Sinne aller Derjenigen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und die aus eigenem Antriebe stets opferbereit sich finden, wenn es etwas Gutes zu unterstützen, dem Armen zu helfen und das Gemeinwohl zu fördern gilt.

Die große Bedeutung der Jugendspiele.

Es dürfte eine unbestrittene Thatsache sein, daß keine Schule unseres Landes, diejenige in landwirthschaftlicher so wenig wie diejenige in industrieller Gegend, ein rationelles Verhältniß aufweist zwischen den für Körper- und Geistesbildung beziehungsweise angesetzten Stundenzahlen. Man rühmt die Weisheit der attischen Erzieher, welche harmonische Ausbildung der physischen und psychischen Kräfte des Menschen durch das Gleichgewicht zwischen theoretischem Unterricht und Leibesübungen anstrebten. Man anerkennt die Richtigkeit ihres Grundsatzes sowohl als die Trefflichkeit der Mittel, welche sie zu dessen Durchführung verwandten, und doch zögert man trotz der Mahnungen eines Locke und Rousseau immer noch, jenen Vorbildern nachzueifern.

Weit davon entfernt, der methodischen Körperbildung ebensoviel Zeit einzuräumen wie der Geistes-kultur, bedenkt man das Turnen in unsern Schulen mit blos zwei wöchentlichen Stunden. Dem gegenüber stehen durchschnittlich etwa 30 Stunden für Geistesbildung. Wo Turnhallen mangeln, da ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß nicht einmal jenes Minimum von zwei Stunden durchs ganze Jahr innegehalten wird.

Die landwirthschaftliche Bevölkerung behauptet zwar, ihre Jugend hätte ohnedies genug Bewegung durch Betheiligung bei den Feldarbeiten und oft auch durch einen längern Schulweg, und es muß allerdings zugegeben werden, daß der Mangel eines systematischen Körperbildungsunterrichtes dort nicht in gleichem Grade verderblich wirkt wie bei den Kindern einer industriellen Bevölkerung, obschon wir ja alle darin einig sind, daß die Vortheile eines solchen nie durch jene körperlichen Thätigkeiten, wie sie die Landwirthschaft erfordert, erreicht werden können.

In industriellen Gegenden nun ist die knappe Bemessung der Turnzeit vollends gar nicht zu verantworten. In Zürich z. B. — und die Zustände werden in andern Städten nicht viel rosiger sein — stellt sich für viele Knaben und noch mehr für die Mädchen der Mittelschule das Verhältniß der Zeit, welche für Körperbildung abfällt, zu derjenigen für Geistesbildung wie 1 : 25. Da kommen zuerst 34 oder 35 Schulstunden, dann 2 Extra-Religionsstunden (Unterweisung und Kinderlehre), dann 2 Klavierstunden mit 3 oder 4 Uebungsstunden, endlich 8—12 Stunden für Schulaufgaben, zusammen 48 bis 54 Stunden per Woche, und darunter zwei ganze Stündchen für Körperbildung; immerhin vorausgesetzt, der betreffende junge Organismus sei nicht schon so zurecht kultivirt, daß er auch diese nicht mehr erträgt und gänzlich vom Turnen dispensirt wird!

Was so eine Sekundarschülerin, die „gut" erzogen wird, manchmal in einem Tage auszuhalten hat, ist wahrlich kein Scherz. Da sind zuerst von 7 bis 11 Uhr 4 Schulstunden; man kommt nach Hause und schaut den Stundenplan für den Nachmittag an, da steht vielleicht Französisch oder Geschichte, worin man anständiger Weise auch etwas wissen sollte; also drauf los studirt! Beim Mittagessen mahnt die besorgte Frau Mama: „Vergiß deine Uebungsstunde nicht, Schatz!" So setzt sich unsere pflichtgetreue Selma oder Blanka an's Klavier und übt von 1 Uhr an. Um 2 Uhr beginnt die Schule und dauert bis 5 Uhr; dann heißt's schleunigst zusammengepackt und aufgebrochen; denn bis 6 Uhr ist noch Unterweisung beim Herrn Pfarrer. Müd und matt kommt man zum Abendbrot, und hernach sollen zu guter Letzt wohl einige Strophen eines Gedichtes memorirt oder eine Uebersetzung gemacht werden.

Wenn auch eine solch unsinnige Ueberhäufung mit geistiger Arbeit nicht gerade an jedem Tag und für jedes Kind die Regel ist, so sind doch genug Beispiele vorhanden, wo sie wirklich in dieser Art vorkommen und wo die Eltern nicht die mindeste Ahnung zu haben scheinen, daß sie konsequent die Gesundheit ihres Lieblings untergraben.

Schon die Schule sündigt, wenn sie 34 oder 35 wöchentliche Stunden ansetzt, und diese Sünde wird vom Hause noch vielfach potenzirt.

Was sind die Folgen dieser „guten Erziehung"?

Darauf geben wohl die Dispensationen vom Turnunterricht die schlagendste Antwort. An der Zürcher Mädchen-Sekundarschule müssen jedes Jahr etwa 16 % der Schülerinnen auf Grund ärztlicher Zeugnisse dispensirt werden. Man könnte hier einwenden, daß diese Dispensationen ihren Grund nicht sowohl in dem schädlichen Einfluß der übermäßigen geistigen Anstrengung, sondern vielmehr in dem körperlichen Entwicklungsgang dieser Altersstufe und in angeborner Schwäche der Konstitution haben dürften. Auf den ersten Einwurf ist zu erwiedern, daß in dem erwähnten Prozentsatz keine vorübergehenden, sondern nur Dispense für mindestens ein Jahr begriffen sind, und was die von Geburt schwachen Konstitutionen betrifft, so entstammen sie höchst wahrscheinlich gerade solchen Müttern, welche selber einst die vorhin beschriebene „gute Erziehung" voll und ganz durchgekostet haben. 16 % unserer Schülerinnen sind also von jeglichem Körperbildungsunterricht ausgeschlossen, gerade in der Zeit, wo sich ihre Körperkräfte rasch zu entwickeln beginnen; in dem Alter, wo unter normalen Verhältnissen ein eigentlicher Drang nach körperlicher Bewegung sich geltend macht, sind sie für 7 bis 11 Stunden des Tages zum Sitzen verdammt; und Stehen, Gehen und Imbetteliegen bilden die einzige körperliche Bethätigung für den Rest des Tages. Die übrigen 84 % sind besser dran; bei ihnen kommen per Woche noch 2 Turnstunden dazu!

Aber der Tanzunterricht, den so viele genießen: soll dieser denn gar nicht in Anschlag gebracht werden, wenn von Förderung der leiblichen Entwicklung die Rede ist? Nein, wenigstens so lange nicht, als der Beweis fehlt, daß er in gasdunst- und staubfreien Räumen ertheilt werde.

Ueber die Krankheitserscheinungen, welche die gegenwärtig von Schule und Haus praktizirte einseitig theoretische Erziehung mit sich bringt, geben uns die Berichte der Aerzte, sowie die Beobachtungen der Lehrer ziemlich übereinstimmenden Aufschluß.

So ist die Verbreitung der Kurzsichtigkeit nicht das einzige Uebel; es treten häufig auch Ernährungsstörungen ein, welche bleiche Gesichtsfarbe und Blutarmuth im Gefolge haben; das anhaltende Sitzen befördert Rückgratverkrümmungen und beeinträchtigt die Ausgiebigkeit der Athembewegungen; auch das Nervensystem leidet; viele Kinder verlieren jegliches Selbstvertrauen, sie sind übertrieben ängstlich und beginnen zu zittern, wenn die verlangte Antwort nicht schnell zu Gebote steht! Körper und Geist entbehren der Frische und Elastizität. Mit 13 Jahren sind viele schon fest überzeugt, es sei höchst unschicklich, sich recht zu tummeln und laut zu rufen; dafür vermißt dann der Lehrer je länger je mehr in den Aufsätzen und Antworten Originalität, eigene Initiative und tolle Einfälle, und will er an einem schönen Sommernachmittag seine Klasse in die freie Natur hinausführen, so kann er zu seinem Aerger von diesem und jenem die Bemerkung hören: „Ich darf nur kommen, wenn's nicht weiter als eine halbe Stunde geht." Wie soll da ein Geschlecht erblühen, wehrhaft für den Kampf um's Dasein, für die rauhen Stürme des Lebens? Wahrlich, der Ausblick in die Zukunft einer also erzogenen Jugend muß ernste Bedenken erregen.

Diesen Mängeln soll nun durch die Einfügung der Jugendspiele in den Schulorganismus erfolgreich begegnet werden. Spielen ist ein Bedürfniß des Menschen. Es gibt kaum einen Erwachsenen, der nicht von Zeit zu Zeit in irgend welcher Weise spielt, und für die Jugend vor allem ist das Spiel durchaus unentbehrlich. Während nämlich die Mehrzahl der Erwachsenen im praktischen Leben, im Berufe, sich selbstthätig, selbstbildend und schaffend bewegen kann, so ist dies der Jugend nur allein im Spiel möglich, denn sonst muß sie ja immer nach Befehlen, sei es des Hauses oder der Schule, leben. Das richtig gewählte Bewegungsspiel bringt eine der Altersstufe angemessene Arbeit und Anstrengung mit sich. Es bildet und stärkt den Körper allseitig; denn da wechseln und kombiniren sich fortwährend Arm-, Bein- und Rumpfübungen. Unter den Sinnesorganen fördert es vor allem jenes, welches sonst von der Schule am meisten geschädigt wird, das Auge, indem bei den schönsten Spielen der Erfolg gerade von einem richtigen Schätzen der Entfernung abhängt. Dabei bietet das Spiel den gewaltigen Vortheil, daß auch die vom Schulturnen Dispensirten meist mit dem größten Nutzen daran theil nehmen können.

Die andauernde, energische Bewegung beim Spielen in frischer, freier Luft ist für die Gesundheit im Ganzen von größter Bedeutung. Da stellen sich zunächst ausgiebigere Athembewegungen ein, die jugendlichen Herzen schlagen schneller und kräftiger, die Wangen röthen sich und des Kindes Auge strahlt von Lebenslust und Glück, daß, wer je zugeschaut oder gar mitgemacht, gewiß seine helle Freude daran haben mußte. Kann schon vom Turnen behauptet werden, daß es nicht blos den Körper, sondern den ganzen Menschen disziplinire, so gilt das vom Spiel noch in ungleich höherm Grade. Allerdings läßt sich auch hier der geistige Gewinn ebenso wenig durch ein Examen nachweisen, wie beim Turnen. Daß derselbe nichtsdestoweniger ganz bedeutend sein muß, lehrt sowohl die Reflexion als die Beobachtung. Das gesteigerte Gefühl körperlichen Wohlbefindens und das Bewußtsein zunehmender Kraft erzeugen Muth und Entschlossenheit, Ausdauer und Zähigkeit. Der Spielplatz bildet mit seiner jungen Bevölkerung einen Staat im Kleinen. Da gibt es eine Verfassung und Gesetze, selbstgewählte Führer und Richter. Der Zwang der Schulstunde ist abgeschüttelt; die Kinder wirken in ihrer vollen Eigenart ungehemmt auf einander ein; Empfindlichkeit und Eigensinn, Weichlichkeit und Schwäche müssen überwunden werden; Lob und Tadel aus dem Munde von Seinesgleichen stacheln den Ehrgeiz des Kindes auf. Es lernt seine augenblicklichen Neigungen und Stimmungen dem Prinzip des Spiels zu Liebe unterdrücken; es gehorcht freiwillig den Gesetzen desselben; es gewöhnt sich daran, ohne Zwang aus eigener Einsicht sich für das Rechte zu entscheiden, und das ist ja die beste sittliche Erziehung, die beste Schule für den Charakter. Die Jugend gewinnt den Spielplatz mit seinem frohsinnigen Leben recht bald lieb und wird dadurch vor schädlichem Zeitvertreib bewahrt.

Die Spiele erleichtern ferner dem Erzieher seine Aufgabe um ein Wesentliches, denn nirgends enthüllt sich die Kindesnatur so frei und offen seinem Blicke, wie auf dem Spielplatz, wo die Schüler in ihm nicht mehr den gestrengen Lehrer, sondern den Förderer ihrer Freuden, den Freund und Rathgeber und Spielgenossen erblicken. So gewinnt er zugleich das größere Zutrauen seiner Zöglinge und eine genauere Kenntniß ihres Wesens, zwei wichtige Momente, die ihm eine richtigere Beurtheilung sowohl als eine tiefer greifende Förderung der Jugend ermöglichen.

Der pädagogische Werth der Jugendspiele ergibt sich somit, wenn wir zusammenfassen, als ein dreifacher: Erstens fördern sie die körperliche Aus-

bildung und leibliche Gesundheit; zweitens sind sie eine vortreffliche Schule des Charakters, indem sie persönlichen Muth, rasche Entschlossenheit, freiwillige Unterordnung unter bestimmte Gesetze, Sinn für Recht und Billigkeit lehren; drittens lassen sie das Gemüths- und Geistesleben des Kindes so offen zu Tage treten, wie dies in der Turnhalle und im Schulzimmer nie der Fall sein kann, sichern dadurch dem Erzieher eine gründlichere Kenntniß seiner Zöglinge und deren größeres Zutrauen und ermöglichen ihm demgemäß ein intensiveres Wirken.

Ueber die Rechte der Frauen.

Es wird für die Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" gewiß interessant sein, zu erfahren, in welcher Weise ein schweizerischer Staatsmann, als anerkannte Autorität, sich über die Rechte der Frauen ausspricht. Der Urtheilende in dieser schon so viel umstrittenen Frage ist unser Bundesrath Droz und es gibt derselbe seine Anschauung in dem Buche: „Der bürgerliche Unterricht" in einem speziellen Kapitel mit folgenden Sätzen ab:

„Eine Frage, welche in unserer Zeit die Massen viel beschäftigt, betrifft die Stellung der Frauen, sowohl vom bürgerlichen, als vom politischen Standpunkte aus. Sollen sie durchaus die gleichen Rechte haben, wie die Männer? Die Einen sagen Ja und verlangen die sogenannte Emanzipation der Frau. Andere gehen nicht so weit; wenn sie auch das, was an den sich geltend machenden Bestrebungen richtig ist, anerkennen, so halten sie doch dafür, daß man nicht minder Rücksicht nehmen müsse auf die bedeutenden Unterschiede, welche die Natur zwischen den beiden Geschlechtern gesetzt hat.

„Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Frauen wegen ihrer Schwachheit und Schüchternheit von der Tyrannei des Mannes viel zu leiden gehabt haben. Bei den unkultivirten Völkern werden sie wie die Sklavinnen behandelt, müssen sie die schwersten Arbeiten verrichten. Obgleich die Stellung der Frau bei den Völkern der Neuzeit besser geworden ist, so müssen doch in mehr als einem Lande wesentliche Verbesserungen eingeführt werden, wenn die Frau diejenige Stellung einnehmen soll, welche die Natur ihr angewiesen hat, wenn sie nämlich dem Manne gleich stehen soll, soweit ihre Fähigkeiten dies erlauben.

„Es ist klar, daß der Mann in der Gesellschaft eine andere Aufgabe zu erfüllen hat, als die Frau. Ihm kommen zu die Arbeiten außer dem Hause, die Sorge für den Unterhalt der Familie, die Gefahren und Anstrengungen des Krieges. Ihr sind dagegen zugewiesen die häuslichen Arbeiten, die Besorgung der Kinder, die Verschönerung des Hauses im Innern. Aus der Verschiedenheit im Beruf jedes Geschlechtes geht hervor, daß die Pflichten und Rechte nicht die gleichen sind. Ueberall aber, wo der Unterschied nicht wesentlich ist, soll die vollständige Gleichheit hergestellt werden.

„So muß z. B. die Familie ein Oberhaupt haben, und dieses ist naturgemäß der Mann; aber wenn der Familienvater stirbt oder abwesend ist, so soll die Mutter ihn ersetzen. In diesem Falle sollen ihr die gleichen bürgerlichen Rechte zugestanden werden wie dem Manne; das Recht zu kaufen und zu verkaufen, das Recht für den Unterhalt und die Erziehung der Kinder zu sorgen u. s. w.

„Wenn ferner die Kinder volljährig geworden sind, d. h. wenn sie das Alter erreicht haben, wo der Mensch sich selbst regieren kann im Leben, so müssen die Töchter die gleichen Rechte haben, wie die Söhne, in Bezug auf alles, was die Freiheit der Arbeit, die Verwaltung des Vermögens u. s. w. betrifft. Sie sollen bei der Theilung der elterlichen Erbschaft gleiche Theile bekommen wie die Söhne.

„Im Weitern sollen die Frauen die ihnen passenden Berufsarten ergreifen können. Sind sie verheirathet, so können sie dieselben allerdings nur mit Einwilligung ihres Gatten ausüben, sind sie aber unverehlicht oder Wittwen, so sollen sie die gleiche Freiheit des Handelns haben, welche das Gesetz dem Manne einräumt. Es ist kein Grund vorhanden, hierin irgend welche ungleiche Bestimmung festzustellen, denn die Frauen sind ebenso intelligent wie die Männer, und wenn ihre Begabung und Neigungen auch im Allgemeinen eine andere Richtung nehmen, wenn sie zu gewissen Arbeiten fähiger sind als zu andern, so werden sie das sehr gut selbst erkennen. Es wäre darum ungerecht, ihre Freiheit in dieser Beziehung einzuschränken.

„Sollen die Frauen die gleichen politischen Rechte ausüben wie die Männer? Im Allgemeinen gestatten es die meisten gebildeten Völker nicht und man muß zugeben, daß natürliche Unterschiede diese Ungleichheit rechtfertigen. Die Frau könnte ihrer Beschäftigung wegen nicht regelmäßig die Pflichten des öffentlichen Lebens erfüllen. Vom Militärdienst gar nicht zu reden, der selbstverständlich nur den Männern obliegt, können wir der Frau auch kaum zumuthen, daß sie ihr Heim und ihre Kinder verlasse, um sich in öffentliche Versammlungen zu begeben. Hieße das nicht den häuslichen Frieden gefährden? Und wenn die Frauen das Stimmrecht hätten, so müßten sie auch wählbar sein, d. h. sie müßten zu öffentlichen Aemtern, zur Staatsleitung berufen werden können. Ist das ihr wirklicher Beruf? Wir möchten es sehr bezweifeln, und darum haben auch die Völker, welche die bürgerliche Gleichheit der Frau am vollständigsten einführten, ihr gleichwohl die politische Gleichheit noch nicht zuerkannt. Weitaus die meisten Frauen verlangen sie auch nicht; im Gegentheil, sie haben das ganz richtige Gefühl, daß sie nicht für das öffentliche Leben geschaffen sind und daß die Gleichstellung in politischen Rechten ihren der Armuth und der Güte zu verdankenden Einfluß in der Gesellschaft beträchtlich vermindern würde, anstatt ihn zu erhöhen."

An die Natur!

(Aus den Gedichten von Johannes Brassel, Reallehrer in St. Gallen.)

Wie liegt sie in leuchtender Schönheit vor dir
Die Ewige, Schaffende; ewig sich wechselnd
Und doch in der Summe der Stoffe und Kräfte
Ewig sich gleich, unerschaffbar für dich,
Den selber sie schuf; unzerstörbar ja auch;
Denn nimmer vermagst du, o Mensch, zu vernichten
Das Stäubchen, das tanzend der Sonnenstrahl trägt;
Was ist, das bestehet, das lehret dich stündlich
Ein heilig Gesetz. —

Hochhehre Natur!
Du hüllst uns're Erde in herrliche Bläue,
Du führest am Abend die flimmernden Flammen
In heiliger Ordnung aus Osten empor,
Daß lieblich sie leuchten, wenn leis du gewoben
Den schützenden Schleier der nahenden Nacht!
Ob alles nun ruhe? O lausche in Andacht!
Sie sorgt wie die Mutter in ruhloser Rast;
Wenn erst ihre Lieben zur Ruh' sie gebracht,
Dann webet und wirkt sie, ernährend, erneuernd,
In Höhen und Tiefen, auf Hügel und Thal.
Sie malet am Morgen den Saum uns'rer Berge,
Daß hoch sie erglühen in purpurner Gluth;
Sie sendet die Sonne aus goldenem Thore
Und weist ihr die Bahn durch die Bilder des Himmels,
Daß höher im Sommer der Bogen der Sonne
Die Veste durchfahre und tiefer im Winter.

So zeugt sie der Zonen unzählige Zeugen
Des lieblichen Lenzes, des sonnigen Sommers;
Dort glänzend und glühend in Form und in Farbe,
Hier spärlich sie spendend; doch immer mit Weisheit
Gebaut und vertheilet nach Zahl und Geschlecht.
Hier spricht die Natur die Sprache des Donners,
Wenn blendender Blitzstrahl die Veste durchfährt;
Sie braust in der Windsbraut verwüstend durch Wälder
Und segnet mit Regen die flammende Flur;
D'rauf baut sie den freundlichen Bogen des Friedens
Hoch über die Heimat in's himmlische Blau.
Im leuchtenden Nordlichte strahlet sie stille
Hinein in des Nordens langdauernde Nacht
Und streuet zur Erde krystallene Sterne,
Zu schützen und schirmen die schlummernde Pracht.

Und führt sie den Frühling, dann feiert sie freudig
Ihr Ostern und wandelt durch Wiese und Wald,
Da hörst du ein Flüstern, ein festlich Frohlocken,
Ein Wehen und Weben in Haide und Hain.
Sie reicht dir die Rose am stachlichten Strauche
Und schöpft aus der Fülle des schaffenden Schoßes
Die blinkenden Blüthen für Baum und Gesträuch.
Sie singt in der Lerche, sie lispelt im Laube,
Sie knistert im Korne und glüht in der Traube,
Entfärbt und entblättert blattwechselnde Bäume
Und webt Millionen lebendigen Wesen
Gar leise das leichte Leichentuch,
Im gleichen Moment Milliarden erzeugend,
Die liebend und lobend des Lebens sich freu'n.

Hochhehre Natur!
Du schweigest im Steine,
Der zackig und kühn der Erde entragt;
Du hast ihn gehoben in riesigem Ringen,
Aus Wasser und Feuer geformt und gefügt.
Du wiegst in den Wolken das Wasser der Meere
Und kleidest mit Gletscher und Firneis die Felsen.
Du leitest in Adern, durch Spalten und Sprünge
Des krachenden Eises erquickendes Naß.
Die Klarheit bewahrend durch klaffende Klüfte,
Löst leicht es das graue, granit'ne Gestein.
An Gase gebunden trägt rasch es die Gabe
Hinab in die Tiefe des dürstenden Thales,
Dort tränkend und nährend Gewächs und Gewürm. —
Doch fährt's über Felsen mit Toben und Tosen,
Aufstäubend im Gischte des gierigen Gießbachs,
Reißt rasend es rollende Steine zu Thal
Und, füllend die Furche des fliehenden Flusses,
Verheert es wild wachsend die furchtbare Flur. —
Doch unten im Meere baut still und beschaulich
Die kleine Koralle ihr kalkiges Kleid.
Was meerwärts getragen das Wasser der Berge
An steinigen Stoffen, unsichtbar gelöst,
Das fügt sie zusammen zum mächtigen Baue
Und wirkt so am Werden von neuen Gebirgen,
Die langsam sich heben in lichtere Höh'n.
Oft tauchen sie plötzlich aus bebenden Tiefen,
Mit Donner und Feuer bezeichnend die Bahn.

So schafft die Natur in schrecklicher Schöne,
Zerstörend und bauend und lösend und bindend
Nach eh'rnem Gesetze zur selbigen Zeit.
Kein Tod ist im Todten! Nicht Rast und nicht Ruhe
Herrscht ewig hienieden. Ein Wechsel und Wandel
Nur findet der Forscher im Hassen und Lieben
Der Stoffe und Kräfte. —

Hochhehre Natur!
Wie schaurig und schön auch dein Schaffen im Großen,
Noch schöner erscheinst du im menschlichen Leben!
Du lächelst im Kinde, du klagest im Kranken,
Du leuchtest im liebenden Auge der Mutter.
Erglänzst im Gesichte der Edlen und Guten
Und leitest uns alle durch Lust und durch Leid,
Bis endlich, nach wonne- und wehvollem Wechsel,
Mitleidig die Kinder zur Ruhe du rufst.

Hochhehre Natur! Wie haucht Harmonie
Dein Wesen und Werden! Wie bist du durchweht
Vom Geiste der Weisheit, der Schönheit und Güte!
Der Thor nur, der siehet verworr'nes Getriebe,
Wo längstens der Weise der Weisheit Gesetz,
Der Fromme die ewige Liebe erschaut!
Du stehest im Dienst eines großen Gedankens,
Vor dem wir uns beugen mit kindlichem Sinn;
Du kündest dem Kinde auf jeglichem Tritt
Im ewigen Wechsel ein ewiges Werden,
Im ewigen Werden — den ewigen Fortschritt!

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 530: Mein Mann ist ein so leidenschaftlicher Raucher, daß er mit der Zigarre im Munde zu Bette geht und sie wieder anzündet, bevor er aufsteht. Der widrige Tabaksqualm, die Sorge für des Mannes Gesundheit und um sein im Schlafe von der glimmenden Zigarre gefährdetes Leben beängstigen mich so sehr, daß ich keine Stunde ruhig schlafen kann. Gibt es ein Mittel, um einen so leidenschaftlichen Raucher von dieser Angewohnheit zu befreien? Um guten Rath wäre unendlich dankbar eine Gequälte.

Frage 531: Eine junge Hausfrau bittet um ein bewährtes Rezept zu Maitrank.

Frage 532: Es werden in letzter Zeit so viele Kaffeerösterei en empfohlen. Ist nun dieser Kaffee wirklich besser als der selbstgebrannte und wie verhält sich's mit der dadurch erzielten Ersparniß?

Frage 533: Wie kocht man auf recht gute Art das Sauerkraut und woher kommt es, daß Sauerkraut beim Kochen (auch im ehernen Geschirre) schwarz wird, resp. unansehnlich wird?

Frage 534: Welche Fabrik liefert am besten bei kleineren Bestellungen, z. B. Broderien, Entredeux, Bandes 2c.?
Fr. M. L. in M.

Frage 535: Wo könnte eine junge, schwermüthige Tochter für einige Zeit bei menschenfreundlichen Leuten auf dem Lande gegen mäßige Entschädigung passend zur Erholung untergebracht werden?

Frage 536: Kann nicht aus gedörrten Kirschen ein sehr angenehmer Liqueur gemacht werden, und wenn ja, wie wird derselbe zubereitet?

Antworten.

Auf Frage 525: Möchte vom Bezug von Bettfedern von Harry Unna in Altona abrathen, da dieselben, wie ich aus sicherer Quelle weiß, wohl schön scheinen, jedoch, wenn sie einige Zeit gebraucht sind, ballig werden. — Als gute, inländische Bezugsquelle könnte Ihnen das Geschäft der Geschwister Rheiner in Buchs (Kt. St. Gallen) nach eigener Ueberzeugung bestens empfehlen. Fr. W.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

9

II. Dennoch.

Mein Frühling ging zur Rüste,
Ich weiß es wohl warum;
Die Lippe, die mich küßte,
Ist worden kühl und stumm.
Das Eine Wort nur sprach sie klar:
Leb wohl, leb wohl auf immerdar!
(Geibel.)

In den bescheidenen Räumen einer Mansardenwohnung in einer größern Provinzialstadt hatte sich die verwittwete Frau Landrichter Stählin mit ihrer Familie angesiedelt. Bei ihrer großen Vorliebe für's Dorf hätte sie sich gern in ländliche Einsamkeit zurückgezogen, aber das ging nicht, der Kinder wegen. Mußte sie doch Sorge tragen, sie alle auf eigene Füße zu stellen und sie lernen zu lassen, was sich nur immer lernen ließ. Nach außen führte Leonore ein gar stilles Leben; gesellige Genüsse durfte sie sich keine gestatten, und wenn sie auch als regierende Frau Landrichter recht mit Anstand in Visiten präsidirt hatte, so war es ihr nicht schwer geworden, diesem flüchtigen Glanze zu entsagen und ihre Gesellschaften nur im eigenen Kinderkreis zu halten.

An Leben und Bewegung im Innern des Hauses fehlte es allerdings nicht, auch nicht an Abwechslung in der Beschäftigung, — eine reichliche Variation im Flicken von Hemden, Strümpfen, Hosen und Wämmsern, der Kleider der Mädchen nicht zu gedenken; aber eine trübselige Wittwenheimat war die Leonorens nicht. Eingedenk der eigenen sorgenvollen Jugend, hatte sie sich vorgenommen, ihren Kindern die schlichte Heimat trotz der beschränkten Umstände freundlich zu machen; auch die zahlreichen Schnupfen Gustavs, ihres Zweiten, fanden nicht die geringste Berücksichtigung, eingedenk der Schnupfen des Papa selig, obgleich sonst dessen Andenken in hohen Ehren gehalten wurde. Eine recht anmuthige Erscheinung war die Frau Landrichterin noch mit achtunddreißig Jahren; sie verstand sich so zierlich und nett zu kleiden bei aller denkbaren Sparsamkeit; ihrer leichten beweglichen Gestalt sah man nicht an, wie viel und schwer sie schon getragen. An Hilfe und Beistand fehlte es ihr nicht bei der ernsten Lebensaufgabe, die ihr geworden. Wer sich selbst hilft, dem helfen auch andere gern: ihre beste Hilfe aber war ein fromm und gläubig Herz und ein sanfter stiller Geist, der den bösen Tag auch für gut nehmen konnte.

Zu den „guten Freunden" in ihrem Wittwenstand hatte ihr der liebe Gott auch „getreue Nachbarn" verliehen, die ja Doktor Luther schon zum täglichen Brote zählt, um das wir bitten dürfen. Gegenüber ihrer Mansarde wohnte in altväterisch eingerichteten, etwas moderduftigen Stuben das gar alte Fräulein Kurbel, eine reiche, wunderliche, alte Jungfer, wie alt, konnte kein Mensch mehr sagen, und sie selbst sagte es gar nicht. Die ältesten Leute hatten sie schon als ein altes Fräulein gekannt. Sophie, das „junge" Fräulein Kurbel, ihre Großnichte, die das dereinstige Erbe mit saurem, langem Dienst bei der Tante abverdienen mußte, war auch nicht mehr jung, älter als Frau Stählin; aber so herb und wunderlich die Tante war, so überaus gutmüthig, ruhig und verständig war die Nichte. Ihre Bekanntschaft, durch eine förmliche Nachbarschaftsvisite begründet, setzte sich fort durch den Beistand, den Sophie einst dem kleinen Minchen leistete, das in den Schmutz gefallen und der Reinigung höchlich bedürftig war.

Das alte Fräulein hatte selbst Gefallen gefunden an der anmuthigen Frau Landrichterin, welche die acht Kinder so niedlich und sauber hielt, und gestattete gnädig ihrer Nichte den Umgang mit ihr, der bald den beiden zu einer Quelle des Trostes und der Freude wurde. Sophie war äußerst praktisch, daneben eine leidenschaftliche Kinderfreundin, insoweit überhaupt etwas in ihrem steten Wesen leidenschaftlich genannt werden konnte. Bald war sie als Tante Sophie der Liebling von Lorchens Kindern groß und klein; unermüdlich mit den Kleinen spazieren zu gehen, wenn die Mutter nicht Zeit hatte; zerrissene Schürzen und abgefallene Hemdknöpfchen fest zu nähen, wo es nöthig war. Sie lehrte die Kleinen stricken, war die Geheimräthin der Größern, wenn der Mutter Geburtstag nahte und mit möglichst wenig Geld ein möglichst schönes Geschenk sollte beschafft werden; sie war Lorchens Vertraute in all ihren kleinen und großen Sorgen. Ihr dagegen wurde das Wittwenstübchen mit dem frischen, regen Leben, der gesunden herzlichen Frömmigkeit, die unter seinen zahlreichen Bewohnern herrschte, eine frische Oase, nach dem trübseligen, verknöcherten Einerlei bei der alten Tante.

Heute war ein Feiertag; verargt es Frau Lorchen nicht, wenn ihr die nicht allezeit die liebsten sind. Es ist gar schön, einen Tag ganz im Kreis der Seinen zu verleben, und für jede Mutter wird eine Zeit kommen, wo sie mit Thränen an die Tage zurückdenkt, da ihre Kindlein noch um sie, noch ganz ihr eigen waren; aber acht Kinder, darunter fünf Buben, einen ganzen Tag daheim in einer Mansardenstube! Das kann dem zärtlichsten Mutterherzen zu viel werden. — Frau Leonore schien heute wirklich, von unmütterlicher Hast getrieben, all ihre Kinder los werden zu wollen. August, der älteste, ein gar stiller und gesetzter Mensch, war bereits fort, um seine Arbeiten mit einem Freunde zu berathen; Gustav, der Kaufmannslehrling, hatte diesmal ohne Schwierigkeit Erlaubniß und sogar Taschengeld zu einem kleinen Ausflug erhalten; Karl und Fritz, die einen Tauschhandel mit Knöpfen und Wappensiegeln trieben, hatten eine Geschäftsreise durch die Stadt angetreten; Minchen war zu einer Freundin geschickt worden, und eben kleidete die Mutter die zwei Kleinsten, den schwarzaugigen Theodor und das zierlich kleine Jettchen an, um sie unter Aufsicht der vierzehnjährigen Emma in die Allee zu schicken.

„Und du gehst nicht mit, Mutter?" fragte Emma verwundert. — „Heute nicht, ich habe etwas Kopfweh," sagte die Mutter, verlegen vor ihrem eigenen Kinde. „Ich möchte ein wenig Stille." Es brauchte erstaunlich lange, bis diese Stille endlich eintrat. Jedes hatte noch etwas vergessen. August holte ein Buch; Fritz wurde bei dem freventlichen Beginnen ertappt, wie er einer Weste des Papa selig mit einem alten Sackmesser die Knöpfe abschneiden wollte; Minchen kam wieder ihre Puppe zu holen, und die Erfordernisse für die Kleinen wurden gar zu lange nicht alle beigeschafft.

Und doch erwartete Leonore, die gesetzte, verwittwete Frau Landrichterin, einen Besuch, den sie allein empfangen wollte; doch brauchte sie zuvor Ruhe, um einen Brief noch einmal zu lesen, den sie seit drei Tagen in ihrer Tasche trug und nur in stiller Nacht hervorzog, um seinen Inhalt zu erwägen mit Gott und ihrem Herzen. Sie war selbst froh, daß Tante Sophie noch nicht gekommen war, — den Entschluß, den dieser Brief forderte, mußte sie allein fassen. Der Brief war von Theodor Sommer, und wenn sie ihn so in Händen hielt und auf die Züge schaute, welche die alten waren, nur kräftiger und fester, so wichen die Jahre zurück, die dazwischen lagen und die ein ganzes, reiches Leben in sich schlossen, und ihr war wieder, als stehe sie als Mädchen im Blumengärtlein zu Reifenberg.

„Sie wissen seit Monden, Leonore," stand unter anderem in dem Briefe, „daß ich wieder allein bin; daß meine liebe, treue Marie bei der Geburt unseres jüngsten Kindes gestorben ist. Vielleicht habe ich diese edle, hingebende Seele nicht so geliebt, wie ich gesollt; aber Gott weiß, es war mein Streben, es zu thun, ihre Liebe zu vergelten und Treue zu halten im innersten Herzen.

„Leonore, wir sind nun frei, frei vor Gott und Menschen. Wollen wir den Traum unserer Jugend noch zur Wahrheit machen? Du, die ich immer geliebt und niemals vergessen, willst Du jetzt noch die Meine werden?"

Das war der Hauptinhalt des Briefes, der in der gereiften Frau all die tiefe Bewegung ihrer jungen Jahre wieder wach rief. Kein strenger Vater, keine sorgenvolle Mutter stand mehr zwischen ihnen; sie war vollkommen frei, Herrin ihrer Handlungen. Aber das Leben stand da, das kalte, ernste Leben mit seinen Pflichten, seinen Forderungen, seinen Bedürfnissen; — oh, sie hatte nicht geglaubt, diesen Kampf noch einmal kämpfen zu müssen! Und heute wollte Theodor kommen, um ihre Antwort zu holen.

Da saß er ihr gegenüber in dem Stübchen, das bei aller Einfachheit den Stempel ihrer ordnenden Hand, ihres warmen, freundlichen Herzens trug, auf dem Sopha, das die Pracht jenes geblümten Ueberzugs nun mit einem bescheiden kattunen vertauscht hatte. Ein stattlicher gereifter Mann war aus jenem aufgeschossenen, schlanken Studenten geworden; nur die Blicke, mit denen er die ehrbare Dame im schlichten dunklen Kleid und dem zierlich gefälteten Morgenhäubchen ansah, die mahnten fast an die alte Zeit.

Recht innig, aber traurig blickten Leonorens blaue Augen zu ihm auf, wie vergütend legte sie ihre Hand in die seine, als sie leise, aber fest sagte: „Es kann nicht sein, lieber Theodor, es kann gewiß nicht sein. — Bitte, hören Sie mich!" bat sie, als er glühend auffahren wollte. „Lieber Theodor, Umstände sind Gottes Boten. Sie brauchen eine Gehilfin, eine treue Mutter für ihr verwaistes Haus; aber zu acht kleinen Kindern bedarf es einer Frau, die all ihre Sorge, all ihre Liebe für sie mitbringt. Ich, lieber Theodor, ich habe selbst zu sorgen und zu denken für acht!" — „Wir würden gemeinsam sorgen und lieben!" rief der Pfarrer. „Leonore, könnten Sie meine Kinder nicht lieben wie die Ihren, trauen Sie mir nicht zu, daß ich den Ihren ein treuer Vater sein würde?" — „Gewiß, gewiß," sagte sie mit dem sanften Ton, der nie seine Macht verfehlte, „aber —" sie mußte selbst lächeln — „bedenken Sie, lieber Theodor, sechszehn Kinder! Meine Kinder stehen im Alter von sechszehn bis zu vier Jahren, — das ist fast so arg wie die Kinderzahl meines seligen Vaters, wenn er im Jammer war! Wir beide sind eher arm als reich zu nennen. Mein August genießt Stipendien als Sohn einer Wittwe; als den Sohn einer Wittwe hat Kaufmann Meyer versprochen, meinen Gustav unentgeltlich in die Lehre zu nehmen; als Wittwe genieße ich die anständige Pension mit dem Gratial für meine Kinder, — das alles fällt, wenn ich mich wieder verheirathe, und die ganze Last der Erziehung und Erhaltung von sechszehn Kindern fiele Ihnen zu, der Sie gewiß Mühe haben mit dem Einkommen Ihrer guten Pfarrei die eigene Familie zu versorgen. Ich weiß, daß Sie allen ein treuer Vater sein würden. Aber, Theodor, könnten Sie auch bei dem besten Willen und redlichsten Streben für meine Kinder sorgen, ohne die letzten Mittel für die Erziehung der Ihren zu opfern?"

Noch ehe Theodor sie mit neuen Gründen bestürmen konnte, brach ein Theil der kleinen Schaar wieder ein. „Mutter, dürfen wir aus alten Schulheften einen Drachen machen?" — „Mutter, der Theodor thut nicht mehr gut und das Jettchen hustet!" — August zog nach anständigem Gruß die Mutter bei Seite mit der Bitte: „Mutter, ich brauche ein griechisches Wörterbuch, kannst du mir das Geld geben?" — Ob es Theodor selbst bange wurde von dem immer zunehmenden Haufen, ob Leonore ihm das Herz so schwer gemacht, ist schwer zu bestimmen: er ging für heute und lehnte Leonorens Einladung zum Abendbrot ab.

Abgerissene Gedanken.

Arme Kinder, die nur zum Genießen erzogen werden! Arbeit und Entbehrung vor modernen Genüssen sind die wohlthätigsten, segensvollsten Angewöhnungen, die zärtliche Eltern ihren Kindern als unerschöpflichen Schatz mit auf die Lebensreise geben können.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Martha H. in **G.** Für die freundliche Sendung der fleißigen Sammlerin herzlichen Dank!

An Verschiedene. Die Markensendungen zu Gunsten der „Schweizer Fechtschule" werden auf's Beste verdankt.

An die Konservenfabrikation schweizerischer Landesprodukte in Rombach bei Aarau. Es ist uns sehr erfreulich, in Ihren Konserven ein Fabrikat gefunden zu haben, das bezüglich seiner vorzüglichen Qualität jeder Hausfrau wärmstens empfohlen werden darf. Es wanderte bis jetzt alljährlich ein ganz enormes Geld für konservirte Früchte und Gemüse in's Ausland. Ihr Unternehmen, das unsere schweizerischen Landesprodukte verwerthet, ist daher berechtiget, größte Beachtung und von Seite des konsumirenden Publikums lebhafte Frequenz zu erwarten. Wir unserseits setzen — abgesehen von der patriotischen Seite der Sache — einen ganz besonderen Werth auf Konserven schweizerischen Ursprungs, weil das bis jetzt in den Handel gebrachte fremde Fabrikat in gesundheitlicher Beziehung oft zu wünschen übrig ließ, indem es erfahrungsgemäß vorgekommen, daß zur Erhaltung einer schönen Farbe der Konserven Mittel angewendet wurden, die eine verantwortliche, inländische Gesundheitskommission nicht gutheißen konnte.

Tochter einer Abonnentin in T. Ob Sie bezüglich der Wahl eines Gatten nach eigenem, oder nach dem Sinne Anderer handeln sollen, fragen Sie. Sie sollen wohlgemeinten fremden Rath hören und nach reiflich erfolgter Prüfung darüber nach eigenem Sinne handeln. Wenn die Ihrigen Ihnen spätere Existenzsorgen zu bedenken geben, so ist es Ihre Pflicht, diese Seite der Sache recht genau in's Auge zu fassen. Wenn Ihr Auserwählter bis jetzt, im ledigen Stande, sein Auskommen gefunden, so fragt sich's, ob er's für seine Familie auch im Stande sei. Sind Sie arbeitswillig und erwerbstüchtig, so daß durch die Verehelichung Ihrem künftigen Gatten nicht fühlbare Lasten erwachsen, so dürfen Sie wohlgemuth nach eigenem Ermessen handeln. Die arbeits- und gesinnungstüchtige Jungfrau darf bei der Wahl ihres Gatten ohne Bedenken dem Herzen folgen; sie ist ein Schatz, dazu berufen, den armen Mann zu beglücken, wie den reichen.

Frau **J. L.** in **G.** Mit Vergnügen notirt.

E. E. H. Es ist uns unmöglich, Ihren vielen Wünschen so schnell zu entsprechen; Sie müssen sich gedulden.

Hrn. **M. T.** in **Z.** Für Ihre interessanten Nachrichten unsern besten Dank!

Frau **H.** in **O.-Z.** Das Schicksal führt uns gar viele Räthsel vor, die nur das Schicksal zu lösen versteht. Darum trotz Verkennung und Mißachtung nur unentwegt seine Pflicht gethan; die Zeit klärt auch das Unverständlichste auf und je gewissenhafter wir unsere Pflicht thun, um so ruhiger gehen wir dem Ungewissen entgegen.

An Verschiedene. Fehlendes mußte auf nächste Nummer verschoben werden.

Inserate.

☞ Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Stellen-Nachrichten.

Ziffern **3846, 3872, 3903, 3937, 3890, 3919** sind erledigt.

NB. Für **Stelle-Suchende** haben wir **monatliche Abonnements** eingerichtet und wird unser Blatt gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken in der ganzen Schweiz franko versandt. Um deutliche Adressen-Angabe wird gebeten.

Die Expedition.

Stelle-Gesuch.

3991] Ein 16-jähriges Mädchen (Thurgauerin), welches das Glätten gründlich versteht, sucht eine Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, neben dem Glätten sich auch in den **Hausgeschäften** einzuüben.

Gefl. Offerten sind an die **Expedition d. Bl.** oder an Schreinermeister **L. Zerle** in **Frauenfeld** zu richten.

Eine alleinstehende, junge und rechtschaffene **Frau** sucht Stelle als **femme de chambre** oder **Bonne** in einem südlichen Klima. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Gute Empfehlungen und Photographie stehen zu Diensten. [3994

Gefl. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Platz-Gesuch.

3998] Ein eingezogenes, williges **Mädchen** wünscht bei Privatleuten evangelischer Konfession die Hausgeschäfte zu erlernen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn gesehen.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht.

3999] Ein 20-jähriges **Mädchen**, das noch nie gedient hat, sich aber willig jeder Anleitung unterziehen würde, sucht bei einer christlichen Familie einen Platz.

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Zwei brave Töchter

aus achtbarer Familie suchen Stellen; die erste am liebsten in einem Laden oder auch zur Stütze der Hausfrau: die zweite, welche die Schneiderei erlernt hat, wünscht bei einer Damenschneiderin als Arbeiterin einzutreten. [3984

Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch

für eine 16-jährige Tochter in einer achtbaren Familie, sei es als **Kinds-** oder als **Zimmermädchen** oder als **Nachhülfe der Hausfrau.** [3983

Offerten unter Chiffre 3983 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine alleinstehende Tochter

gesetzten Alters, in sämmtlichen Hausgeschäften: **Nähen, Bügeln** und auch in der **Kinderpflege,** wohl bewandert, sucht in einem bessern Hause eine passende Stelle, sei es zur selbstständigen Führung eines Hauswesens oder sonst einem Vertrauensposten. [3995

Gefl. Offerten unter Chiffre **K. L. 3995** an die Expedition dieses Blattes.

Für ein 16-jähriges, gesundes, starkes Mädchen, welches während 1½ Jahren einen Hauswirthschaftskurs theoretisch und praktisch durchgemacht hat und in den Handarbeiten ziemlich bewandert ist, sucht man einen Platz als **Zimmermädchen** oder als **Stütze einer tüchtigen Hausfrau** in einer christlichen Familie der deutschen oder französischen Schweiz.

Offerten mit **R. S. 4000** befördert die Expedition dieses Blattes.

Une famille de Verrières

(Canton de Neuchâtel) demande a placer son fils âgé de 14 ans chez des personnes de bonnes mœurs pour apprendre la langue allemande en échange d'un jeune homme qui désirerait apprendre la langue française. Vie de famille. Références à disposition. [3951

Gesucht:

3943] Eine **Lehrtochter** zu einer **Corsetschneiderin.** Gelegenheit, die deutsche Sprache zu erlernen.

Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

In einer achtbaren Familie

3992] in **Lausanne** könnte eine Tochter, die gesonnen wäre, die höhere Schule zu besuchen, um den billigen Preis von Fr. 35 per Monat in **Pension** treten.

Sich zu wenden an **Mad. Boretti** in **Lausanne.**

Eine junge Tochter

sucht Stelle, entweder zu Kindern oder zur Pflege einer kranken Frau. [3987

Offerten befördert die Expedition d. Bl.

In einer ehrbaren, kinderlosen Familie wünscht man eine Tochter aus der Ostschweiz, welche das Französische, sowie alle Hausarbeiten gründlich erlernen will, aufzunehmen. Preis per Monat Fr. 35. —. Referenzen von bisherigen Pensionären. Adresse: **E. R. Essert, sous Champvent** près Yverdon. [3955

= Baumschule in Horn bei Rorschach. =

3000 hochstämmige & niedere Rosen

(M 226 G) letztere besonders für Gruppen und Topfkultur. [3959

100 Stück in den besten Sorten Fr. 45. —, 50 Stück Fr. 25. —, 10 Stück Fr. 6. —, per Stück 70 Cts.

Hochstämme Fr. 1. — bis Fr. 1. 50, **Trauerrosen** Fr. 2. —.

Kataloge gratis. **Henry Kern.**

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des vierzehnten Kochkurses den 10. Mai d. J. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. Den geehrten Töchtern empfiehlt sich bestens [3966

(H 5545 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

= LESSIVE PHENIX =

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, die, um Absatz zu finden, **in gleicher Verpackung mit der Aufschrift „diplomirt in Zürich"** in Verkauf gebracht werden, wesshalb wir uns genöthigt sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.

„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten Redard frères in Morges ausgestellte **Lessive Phénix (Phönix-Lauge) allein diplomirt wurde."** *Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.*

Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, **welche diese Eigenschaften nicht besitzen,** führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke den „Phönix" und den Namen der Fabrikanten Redard frères à Morges. (H 350 L) [3736

Eine kräftige Person

von 18 Jahren sucht in der Schweiz Stelle als Stütze der Hausfrau. Sie ist deutscher und französischer Sprache mächtig, geübt im **Glätten** und in der **einfachen Küche** und auch willig zu leichterer **Krankenpflege.** [3993

Auskunft ertheilt Frau Prof. **Langhans,** Herrengasse 11, **Bern.**

In ein sehr respektables Haus, vorzugsweise **Sommerwirthschaft,** wird eine anständige

junge Tochter

gesucht, um beim **Serviren** und in der **Haushaltung** zu helfen. Dieselbe muss treuen, braven Charakters sein und die Handarbeit verstehen.

Offerten unter **H 1619 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** [3981

Gesucht nach Davos:

3979] Ein charakterfestes, williges und reinliches Mädchen, das alle vorkommenden Arbeiten in einer Haushaltung machen kann. Lohn 20 Fr. per Monat.

Auskunft ertheilt die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Für die Saison-Monate Juli, August und September sucht eine **junge Tochter** aus gutem Hause eine Stelle, am liebsten an einen Kurort zum Serviren oder in einem Laden.

Adresse ertheilt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [3978

Eine **treue, zuverlässige Tochter,** die eine gute bürgerliche Küche und einen reinlichen Haushalt zu führen weiss, findet im Rheinthal eine Stelle.

Offerten besorgt die Expedition. [3977

Eine Pfarrerswittwe in Zürich wünscht 1 oder 2 Kinder von achtbaren Eltern in Pflege zu nehmen. Einer treuen mütterlichen Pflege und sorgfältigen christlichen Erziehung dürfte man versichert sein. Auch wäre sie gerne bereit, grössere Kinder, welche höhere Schulen besuchen sollen, aufzunehmen. Sehr gute Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre **P. 316** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 5539 Z) [3976

Haushälterin gesucht

zur selbstständigen Besorgung einer kleinen Haushaltung und zur Leitung von zwei gut erzogenen Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren. Tüchtigkeit und christliche Gesinnung erforderlich. [3973

Gefl. Offerten mit Altersangabe befördert die Exped. d. Bl. unter Ziffer **3973.**

Eine **Tochter** von 18 Jahren, welche noch nie gedient hat, wünscht eine Stelle als **Dienstmädchen.**

Zu erfragen im **Offerten-Bureau** in **St. Gallen.** [3974

Köchin gesucht:

Für eine Familie in Frankreich eine gute **Köchin,** 20—30 Jahre alt. Gute Zeugnisse unbedingt nothwendig. [3962

Eine brave, intelligente Tochter sucht Stellung bei einer guten Familie, wo sie die Hausgeschäfte zu besorgen hätte. Eintritt könnte sogleich erfolgen.

Offerten unter 3964 befördert die Expedition dieses Blattes. [3964

3963] Eine junge, wohlerzogene Tochter mit schöner Handschrift, die auch das Serviren versteht, sucht passende Stelle in einem Laden.

Adresse ertheilt unter Ziffer 3963 die Expedition dieses Blattes.

Buchbinder-Lehrling

wird von **J. Wirz** in Grüningen (Ktn. Zürich) gesucht. Bedingungen werden auf Anfrage sofort mitgetheilt. [3970

Stelle-Gesuch.

3944] Für eine nette Tochter von 17 Jahren wird eine passende Stelle gesucht, sei es als **Zimmermädchen** oder zu Kindern. Sie hat sehr Geschick in den Handarbeiten, ist in der Pflege der Kinder erfahren, kann glätten, spricht deutsch und französisch. Ansprüche sehr bescheiden.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht zu baldigem Eintritt:

3949] Ein junges, ordentliches **Dienstmädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann.

Auskunft bei der Expedition d. Bl. unter Ziffer 3949.

Stelle-Gesuch

als **Haushälterin** zu einer kleinen Familie mit Kindern, am liebsten im Rheinthal. Bei bescheidenen Ansprüchen wird gute Behandlung gewünscht. [3942

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine vorzüglich eingerichtete

Kleiderfärberei

sucht **Agenturen.** Prompte Bedienung und entsprechende Provision wird zugesichert. [3935

Adresse bei der Exped. zu vernehmen.

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts.
3873] **Verlag in Grüningen** (Zürich).

Für Dienstboten.

3940] Zu sofortigem Eintritt werden gesucht: **2 Köchinnen** (cordon bleu), **mehrere Köchinnen** für Hôtels und Privathäuser, **mehrere Zimmermädchen, Dienstmädchen** für das Hauswesen etc., **3 tüchtige Kellnerinnen**, deutsch und französisch sprechend.

Junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden in bürgerlichen Häusern zu mässigen Pensionspreisen Aufnahme.

Vortheilhafte Stellenvermittlung im Auslande unter Aufsicht der Behörden.

Man wende sich gefälligst an die Agentur von Madame **Staub**, Ecluse 26 in **Neuenburg**, welche sich den Familien bestens empfiehlt.

Für die Antwort sind zwei Marken beizufügen.

Frau Gugger-Schäffer

in **St. Blaise** (Kant. Neuenburg) wünscht für Anfangs Mai wieder **zwei oder drei Töchtern**, welche die französische Sprache erlernen wollen, in Pension zu nehmen. Der Unterricht könnte im Hause selbst genommen werden. Angenehmes Familienleben und gemässigte Preise. [3948

Allfällige Referenzen bei Herrn **Oberst Schmidt** in der Lorraine und Herrn **Knopf** auf der Sternwarte in **Bern**, Herrn **Herzog** in der Wassergasse in **St. Gallen** und Herrn **Stuber**, Oberamtmann in **Solothurn**. F. B.

Erlernung der französ. Sprache.

Pension für Knaben und Jünglinge von 9—19 Jahren, gehalten von **H. Bovay** in **Oron** (Ktn. Waadt). [3913

Nähere Auskunft ertheilt **J. Wälchli**, Notar, in Reinach (Ktn. Aargau).

Zu verkaufen.

3923] Ein hübsch eingerichtetes, rentables **Weisswaaren- und Mercerie-Geschäft** in einer gewerbreichen, 20,000 Einwohner zählenden Stadt der Centralschweiz ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Der Verkäufer verbleibt unter Umständen als Commanditair. Waarenlager ca. Fr. 15,000.

Anfragen unter Chiffre **M 1253 E** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Bern.** (M. a. 1401 Z.)

[3960]

Handschuh-Spezialitäten

für **Herren** und **Damen** empfiehlt

J. Gredler, Poststrasse, Zürich.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Wwe. Tanner-Schäfer

Handstickerei

Herisau (Ct. Appenzell).

Für Aussteuern grosse Auswahl in Chiffres, Monogrammen, Bordüren etc.

Muster-Album steht zur gefl. Einsicht bereit.
3662]

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemb.)

Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck**, Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel**, Oberstlieut. **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**, Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Pfarrer **Pfeiffer**, Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf**, Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz**, Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Spezialschule der italienischen Sprache in Luino (Langensee).

3527] Dieser in **Vierteljahrskursen** ertheilte, für die reifere Jugend, **die männliche** und **die weibliche**, bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, **das Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich** und **schnell**, und zwar **im Lande selbst**, zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule.** — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten.

Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher**, Professor in **Luino.**

Wasserheilanstalt Buchenthal

Ct. St. Gallen.

Hydrotherapie, Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren (Oertel's Entfettungskuren).

(Ma 1454 Z) **Ausführliche Prospecte gratis.** [3986

Kurarzt: **Dr. H. Wollensack,**
früher langjähriger Assistenzarzt des Prof. **Winternitz** in Wien.

Nelken

Specialkultur von **François Wyss,** Handelsgärtner, **Solothurn.**

Diplom an der Landesausstellung Zürich 1883 für ein vorzügl. Nelkensortiment.

Preis-Verzeichniss gratis und franco.

(Ma 1534 Z) Jeder Sendung wird eine Nelkenkulturanweisung beigefügt. [3985

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flicklappen.
Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen Stadtschreiberei**

Zeit ist Geld!!

3980] Hausfrauen, wenn ihr rasch einen feinen, wohlschmeckenden Kaffee bereiten wollt, so kauft den

gerösteten und gemahlenen

KAFFEE COMPLET

von C. GLUTZ & Cie in Solothurn.

Es ist dies das **Bequemste** und **Billigste**, das auf diesem Gebiete geliefert werden kann. Feiner Kaffee im richtigen Mischungsverhältniss mit Cichorien und Essenz kommt der halbe Liter für eine Familie blos auf 3 Ct. zu stehen.

Depots werden gesucht.

Das Neueste in Tricot-Taillen

in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen

Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco.
Als Maass genügt Angabe der Taillenweite. [3702

Modes.

Sehr grosse Auswahl eleganter, sowie einfacher **Sommerhüte** für Damen und Kinder, auch **Trauerhüte** hält auf Lager Das **Mode-Geschäft** von **L. Künzler-Graf** Neugasse, **St. Gallen.** [3957

Lehrstelle-Gesuch.

3997] Wo kann ein gut erzogener, arbeitsamer **Waisenknabe** unentgeltlich oder unter ganz bescheidenen Bedingungen bei einem tüchtigen, rechtschaffenen Lehrmeister die **Zuckerbäckerei** oder auch das **Kochen** erlernen?

Gefl. Offerten richte man unter Chiffre **L. A. Z. 3997** an die Expedition d. Bl.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) 3614

Aechten Bienenhonig

von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)

Emil Laué, Bienenzüchter
3852] in **Wildegg**, Aargau.

NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournahmnahme gerne zurückgenommen.

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen **1885.**

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS

3947] **Pension** (M5520Z)

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

Erlernung der französischen Sprache für Jünglinge von 14—16 Jahren.

Für den Familientisch:

[3862]

Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins bedruckte

Sommerstoffe

in grossartigster Auswahl à **40 Cts. per Elle** oder 65 Cts. per Meter bis Fr. 1.25 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [3990

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Fabrikation

von [3988

St. Galler

Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:

Lieferung oder **nur Sticken ganzer Aussteuern.**

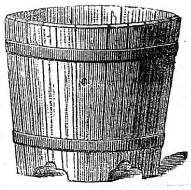
Grosse Auswahl in **Mouchoirs.**

Gestickte Roben jeglichen Genres.

Weisse und **farbige Vorhänge.**

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.



Pflanzen-Kübel

für's Freie

von Eichenholz, solid und von gefälliger Form.

Salon-Kübel

aus Eichen- oder Nussbaumholz, mit vernickeltem Beschlag, sehr elegant

(Ma 1502 Z) offerirt [3975

F. Wyss Sohn, Solothurn.

Preisverzeichnisse gratis und franco.

Die praktische

Dampf-Waschmaschine.

Die beste Stütze der Hausfrau.

Spart Zeit, Seife u. Brennstoff.

Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.

Preis Fr. 40, 50, 60—100.

In kurzer Zeit starke Verbreitung.

Zu beziehen in allen grossen Eisenhandlungen. [3794

G. Leberer in Töss.

Muster-Exemplare zur Einsicht in der **Spezialitäten-Handlung** (Katharinagasse 10), St. Gallen.

Sommerpantoffeln

mit Schnürsohlen

bestens assortirt, von 80 Ct. die **Espadrilles** und Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 die **Pantoffeln mit starkem Contrefort.**

Breite, schöne Schnürsohlen

Wiederverkäufern Rabatt

empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler, Zürich,

3928] **Sonnenquai 12 u. Rennweg 58.**

Knaben-Institut

Burion et Mermod

in **Clendy-Yverdon** (Vaud).

Gründlicher Unterricht in den neueren Sprachen, Handelswissenschaften u. s. w. Freundliches Familienleben. Liebliche und gesunde Lage. Mässiger Preis.

Prospekte und Referenzen beim

3930] Direktor: **F. Burion.**

Elegante Damen-Jaquets in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen Stadtschreiberei**

Migräne-Elixir. Durch zahlreiche Atteste anerkannt, das beste und zuverlässigste Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Flacon **Fr. 2. 50.**

Garantirt reines Kaffee-Extract. Feinster Kaffee in Extractform. 1 Fläschchen à **Fr. 1. 50** ist hinreichend zur Darstellung von 25 bis 30 Tassen vortrefflichen Kaffees.

Goldmelissen-Spiritus. Bewährtestes Hausmittel bei Ohnmachten, Schwindel, Uebelkeiten, Blähungen, Magenschmerzen etc. Flacon **Fr. 1. 50.**

Bay-leaf-water. Entfernt dauernd die lästigen Kopfschuppen und befördert in hohem Masse den Haarwuchs. Flacon **Fr. 1. 50.**

Toiletten-Essig. 1 Kaffeelöffel voll täglich unter das Waschwasser gemischt, verhütet das Auftreten von Mitesser, Laubflecken etc. und gibt einen sehr schönen Teint. Flacon **Fr. 1. 25.**

Zahnpasta. Verhindert bei täglichem Gebrauch das Krankwerden der Zähne, verhütet Zahnschmerzen, verleiht den Zähnen ein blendend weisses Aussehen und beseitigt dauernd jeden üblen Geruch im Munde. Sch. **75 Cts.**

Zu beziehen von [3867

B. & W. Studer, Apotheker in **Bern.**

Nur ächt, wenn mit unserer Firma und Schutzmarke versehen. Emballage gratis.

Die Hafersuppe

die gesundeste, über 100 Jahre lang erprobte

Volksnahrung!

Viel besser und bedeutend billiger als die angepriesenen „Leguminosen"!

Die besten, gesundesten und billigsten

Produkte für Suppen

sind die in der ganzen Schweiz und im Ausland sehr beliebten, aus **geröstetem Prima-Hafer,** ohne chemische Manipulation, ohne irgend welche Beimischung, durch eigenes Verfahren geröstete, rein u. sauber hergestellten

Suppenhaferkernen, Hafergrütze, Hafergriese und Hafermehle vom Hause

MARTIN & MARGUERAT

Fabrik in Torrent bei Cormoret

(Bernischer Jura).

Einfache, schnelle Zubereitung, nochmaliges Rösten überflüssig! Schmackhaft, nahrhaft, gesund, gut verdaulich!

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) Weltausstellung Antwerpen 1885.

Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Zürich 1885.

(H 101 Y) [3686

Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Spezerei- und Droguerie-Handlungen, Konsumvereinen, Comestibles-, Delikatessen- u. Mehlhandlungen.

Man beachte unser Firma-Tableau in den Verkaufslokalen.

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial-** und **Spezereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [3801

Leichenkleider
Trauerbouquets
Sargkissen
Grabandenken
Blechkränze.

SARGE kl. v. fr. 2. gr. v. fr. 10 feinere v. fr. 50 an
Leichen & Gräber-Schmuck
Ausstattung, Gros & détail. Andenken
Grabsteine, Grabkreuze, Grabtafeln
E. HOFMANN,
Sarg-Magazin ZÜRICH Bahnhofbrücke

Luxussärge **von 25 Fr. an.**
Extra hochgeprägte Sargverzierungen.

[3961

Separat-Abtheilung für

Herren- u. Knabenkleider,

Sommer Buxkin,

garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig, **130 bis 140 cm.** breit à **Fr. 2.40 per Elle** oder Fr. 3. 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco. [3989

Knaben-Vélocipèdes.

Diese äusserst **solid** konstruirten **Vélocipèdes** können für's Alter von 6 bis 18 Jahren leicht höher und niederer gestellt und zugleich als **zweirädrige** Vélocipèdes umgewandelt werden.

3926] **J. Brosy,**

Oberdorfstrasse 28, **Zürich.**

Unzähligen Patienten,

welche dem Fingerzeig der Broschüre

Magen-Darmkatarrh

folgten, ward Hülfe und vollständige Heilung v. dem trostlosesten aller Uebel, **dem Verdauungsleiden.**

Prospecte u. Broschüre sind gegen Einsendung von 50 Rp. zu beziehen von der [3277

Poliklinik in Heide (Holst.), **Oesterweide.**

[4001]

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695

R. Klee-Hohl, Broderies, **Heiden.**

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

3758] **Walther Gygax,** Fabrikant in **Bleienbach** bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei

Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken, St. Gallen.

Schwarze Cachemirs

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen** Stadtschreiberei

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

F. SCHERRER & Co.'s Medizinische Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Glycerin-Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Technische Seifen

Atteste der bekanntesten medizinischen Autoritäten.

Lieferanten der eidgenössischen Armee.

Fabriken mit Dampfbetrieb in Schaffhausen.

F. SCHERRER & Co.'s Parfumerien
F. SCHERRER & Co.'s Fleck-Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Oliven-Oele.

Zu haben bei allen Droguisten und Colonialwaarenhändlern.

Um sich gegen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich *F. Scherrer & Co.'s Fabrikate.*

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

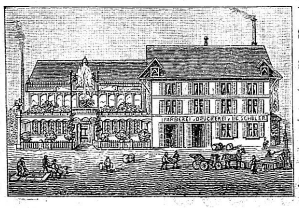
2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Chemische Waschanstalt & Kleiderfärberei

von **J. C. Schuler** in Stammheim, Zürich.

Dépôts in:

Altstätten: Thüringer zum Raben.
Bischofszell: im Bazar
Frauenfeld: Frau Thalmann-Wegelin.
Islikon: C. Boltshauser
Kriens: Schw. Weber, Lingerie.
Mattweil: Fr. Brugger-Opprecht.
Münster: Jul. Dolder, Organist.



Müllheim: Wiesmann zur Post.
Steckborn: Frei zum Consum.
Solothurn: R. Ulrich, Tuchhandlung.
Wängi: Debrunner, Kleiderhandlung.
Winterthur: Frl. Zuppinger (Diener-Zuppinger, z. National, Bahnhofstrasse.
Zürich: Zähringerstr. Nr. 22.

Chemische Reinigung und Färberei aller Arten **Damenkleider,** Möbelstoffe, Teppiche etc. etc. [3880
Herrenkleider, die in der Farbe abgeschossen, werden nach neuester Methode in ihren ursprünglichen Farben wieder aufgefärbt (aufgefrischt) und ersetzen, wenn der Stoff noch gut ist, neue Anschaffungen vollständig.
Emballage, Säcke etc. werden mit sehr schönen und soliden Dessins bedruckt und geben hübsche und billige Teppiche. (M 5384 Z)

Preis für's Drucken ca. 10 Cts. per Quadratfuss.

Aeusserst sorgfältige und billige Bedienung.

Per Post zugesandte Aufträge werden besonders prompt u. billig ausgeführt.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen.** **L. Bernoulli Basel.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Pension Planta.

In Folge des Hinschieds ihres Vaters, Pfarrer Planta, haben seine Töchter ihr Mädcheninstitut nach dem reizend in äusserst gesunder Gegend gelegenen **Schlosse Rochette** bei **Moudon, Ct. Waadt,** verlegt. Ausser im Französischen und den gewöhnlichen Unterrichtsfächern, wird den Eleven namentlich Gelegenheit geboten, sich auch in allen Hausgeschäften auszubilden. Die unmittelbare Nähe bei Moudon gestattet, die dortige vorzügliche höhere Töchterschule ebenfalls zu besuchen. Das Ziel der Erziehung im evangelischen Geiste ist mehr auf das Nützliche, als Glänzende gerichtet. Pensionspreis jährlich Fr. 800. —. Referenzen und Programme stehen zur Verfügung. (H 1648 Z)

3950] — Telegramm-Adresse: **Planta Moudon.** —

Kleiderfärberei, Chemische Waschanstalt & Druckerei

von **C. A. Geipel**

57 Gerbergasse — **Basel** — Greifengasse 20.

Filialen. Zürich: Münstergasse 4. **Bern:** Theaterstrasse 6. **Genf:** Rue des Allemands 27.

Chemische Reinigung und Umfärben

v. Damen- u. Herrenkleidern, zertrennt od. unzertrennt, in vorzügl. Ausführung.

Umfärben von Möbelstoffen, Gardinen, Plüschen, Sammt, Ressort-Färberei für seidene Kleider etc.

Reinigen und Umfärben von Bettdecken, Straussfedern etc.

Prospekte gratis und franco. [3883

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

Vorräthig in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.** (H 08549) [3569]

Der ächte

Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter

von

Wallrad Ottmar Bernhard in Zürich

ist die Quintessenz der besten aromatischen Kräuter und Wurzeln der schweiz. Alpenflora. Von den Herren Universitätsprofessoren Obermedizinalrath **Dr. L. A. Buchner, Dr. Wittstein, Dr. Kayser** und vielen Aerzten geprüft und wegen seiner Magen und Verdauung stärkenden, Appetit erzeugenden, blutreinigenden und regenerirenden Eigenschaften als bestes diätetisches Hausmittel empfohlen. [3863

Zu haben in Flaschen à **Fr. 2** und **Fr. 3. 50** in den Apotheken, Droguen und bekannten Depôts: in **St. Gallen** bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn" und in sämmtlichen Apotheken.

Man achte auf Firma und Fabrikmarke.

Hôtel & Pension Lützelau bei Weggis

ist eröffnet. Höflichst empfiehlt sich (M a 1420 Z)

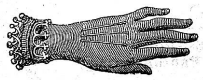
3922] **Dolder-Ehrenbolger.**

Glacé-Handschuh-Fabrik

Filiale: **St. Gallen** Marktplatz. — **J. BÖHNY** — Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**



Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt, „System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. [3952

Goldene Medaille Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO AMÉDÉE KOHLER & FILS LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.